

Kirchengemeinde **256** Brake

Informationen und Meinungen

März – Mai 2019



DIE SACHE MIT GOTT



In der Silvesterpredigt habe ich meine Hoffnung zum Ausdruck gebracht, dass ein neues Jahr eine Chance ist, die drängenden Fragen der Gegenwart anzugehen und dass der Klimaschutz dabei eine der wichtigsten Herausforderungen ist. Mit Freude höre und lese ich nun Anfang dieses Jahres, von tausenden Schülerinnen und Schülern, die in ganz Europa vor die Rathäuser und Parlamente ziehen, um für Klimaschutz und ihre Zukunft zu demonstrieren. Wie beschämend für uns Erwachsenen: Was wir nicht auf die Reihe bekommen, müssen die Kinder in die Hand nehmen. Sie gehen auf die Straße, damit die Politiker tun, was ihre Aufgabe ist. Sie fordern, sich für die Zukunft der Kinder und der Erde einzusetzen und sie nicht länger dem Raubbau für mehr Wohlstand der Reichen zu opfern.

Ich hoffe, dass die Schüler auch in Lemgo zum Rathaus ziehen und für eine klimafreundliche Stadt demonstrieren. Für noch mehr und noch besseren öffentlichen Nahverkehr zum Beispiel. Freie Schulbusse für alle, in alle Ecken des Ortes, dass die Eltern nicht länger die Kinder fahren müssen - auch nicht zu Konfirmandenunterricht, Musikschule und Schwimmbad. Dass alle selbstständig von einer Ecke der Stadt in die andere kommen - und das auch am Abend, am Wochenende und in den Ferien.

Das wäre ein kleiner konkreter Beitrag dazu, dass es nicht so kommt wie auf einem Plakat der Schüler dargestellt: Auf ihm klagt eine weinende Mutter Erde einem anderen Planeten: „Ich leide an Homo sapiens“. Der erwidert: „Keine Angst, das geht vorüber“.

Die Fastenaktion „Soviel du brauchst... für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit“, an der sich auch unsere Landeskirche beteiligt, will eine Hilfe sein. Sie weist nicht nur darauf hin, dass unser übermäßiger Konsum, besonders von Fleisch, Energie, Flugreisen und Autokilometern maßgeblich für die Klimaveränderung mit verantwortlich ist, sondern auch für die Konsumenten ungesund und unverträglich.

In den 40 Tagen der Passionszeit bis Ostern wird eingeladen, in jeder Woche eine Begrenzung auf ein „Genug“ auszuprobieren. Der christliche Glaube kann uns dabei helfen: „Weil ich im Vertrauen auf Gott alles habe, was ich zum Leben brauche, werde ich frei, mich um anderer Willen zu begrenzen“. Das meint Martin Luther mit der „Freiheit eines Christenmenschen“. Das muss kein schmerzlicher Verzicht sein – im Gegenteil. Papst Franziskus sieht in einem achtsamen und genügsamen Lebensstil sogar eine Intensivierung von Leben.“ (Aus dem Grußwort zur diesjährigen Fastenaktion)

Mögen wir zu einem achtsameren Leben finden, damit unsere Kinder freitags getrost zur Schule gehen können und nicht länger um ihre Zukunft fürchten müssen.



Ihr Michael Brendler

(Mehr Informationen im Internet unter: „www.Klimafasten.de“)

Mit ihm reden

Lob und Dank sei Dir, Schöpfergott,
gib uns Augen, den Sprung des Rehes zu bewundern,
gib uns Ohren und Gelegenheit,
das selten gewordene Lied der Nachtigall zu hören,
den Duft des Waldes und des Meeres,
den Duft des Rapses und der Bergwiese
lass in unsere Nase steigen.
Mit den Blumen lass uns Staunen vor dem Licht der Sonne
und mit den Eulen vor dem Schein des Vollmondes.

Gott, wir gehören zu deiner schönen,
aber zerbrechlichen Welt.
Gib uns Barmherzigkeit, dass wir sie bewahren
und bewahrt werden.
Gib uns Erkenntnis, dass wir sie beschützen
und beschützt werden.
Gib uns Liebe, dass wir sie lieben
und geliebt werden.
Gib uns Verlangen nach Versöhnung
mit all deiner Schöpfung.

(aus Sinfonia Oecumenica. S. 849f)

Vom lippischen Frauenwahlrecht

Im vorigen Jahre wurde an das Ende des Ersten Weltkrieges und an die sich anschließende Novemberrevolution in Lippe erinnert, insbesondere auch an die Abschaffung der Monarchie und Einführung der Demokratie. Die politischen Veränderungen 1918 waren gewaltig, auch dadurch, dass für die Frauen, die bis dahin keinen politischen Einfluss nehmen konnten, das Frauenwahlrecht eingeführt wurde. Am 30. November 1918, wenige Wochen nach dem Sturz der alten Ordnung, beschloss die lippische provisorische Revolutionsregierung das aktive und passive Wahlrecht für alle Bürgerinnen und Bürger ab dem 20. Lebensjahr. Sie schaffte damit in Lippe gleichzeitig das bisherige seit 1849 bestehende ungerechte Dreiklassenwahlrecht für die männliche Bevölkerung ab.

Die Benachteiligung und Diskriminierung der Frau gegenüber dem Mann ist eine lange Geschichte und ein großes Unrecht gewesen. Schon im Allgemeinen Preußischen Landrecht von 1794 war festgelegt worden, dass eine ledige Frau der väterlichen Gewalt unterstellt war, eine Tochter zur Heirat der Einwilligung des Vaters bedurfte und nach der Heirat die Frau unter die Gewalt ihres Ehemannes geriet. Die Frau hatte sich dem Manne unterzuordnen. Ihren natürlichen Beruf übte sie in einem vorgegebenen und festgeschriebenen Lebensbereich aus. Ihre Tätigkeitsfelder waren Haus, Familie und Kindererziehung. Dem Manne zu dienen war ihre eigentliche und vornehmste Aufgabe. Vor zweihundert Jahren nannte man das so: „Die weibliche Bestimmung besteht darin, beglückende Gattinnen, bildende Mütter und weise Vorsteherinnen des inneren Hauswesens zu werden“. Es ist einleuchtend, dass eine Frau ohne politische und gesetzliche Veränderungen ihre gesellschaftliche Stellung nicht verändern konnte.

Man muss auch zugeben, dass viele Äußerungen in der Heiligen Schrift über die Stellung der Frau zum Mann unklar und irritierend sind. Sie gaben damals jedoch dem Menschen vielfach Halt und Hilfe. So z. B.: „Ein Weib lerne in der Stille mit aller Untertänigkeit. Einem Weib aber gestatte ich (gemeint ist Paulus) nicht, dass sie lehre, auch nicht, dass sie des Mannes Herr sei, sondern stille sei“ – 1. Tim. 2, 11-12. Es ist jedoch einzuräumen, dass die Aussagen der Paulusbriefe mehr disziplinäre Regeln als fundamentale Voraussetzungen des Glaubens sein sollten. Noch stärker als das Alte hebt das Neue Testament die Innerlichkeit der Frau hervor, „dem Mann eine stille, sanfte Führerin zu Gott“ zu sein, vor allem mittels ihrer „Herzensfrömmigkeit und guten Werke“.

Wie war das nun mit der Gleichberechtigung und dem Frauenwahlgesetz? Nach dem 30. November 1918 führte das neue Gesetz nicht sofort zu einer umfassenden politischen Emanzipation der lippischen Frauen.

Vielmehr beeinflusste anfangs weiterhin die überkommene Geschlechterordnung das Verhältnis der Frauen zur Politik. Denn während die Männer sich in der politischen Arbeit auskannten, mussten sich die Frauen ihre politischen Räume erst einmal schaffen. Viel wichtiger als an die durch die Gleichstellung erlangte Emanzipation zu denken, galt es für die lippischen Frauen, zu verhindern, dass sie durch die jetzt einsetzende sog. Demobilisierung in große Not gerieten. Denn die rund 12.000 heimkehrenden lippischen Soldaten mussten wieder in den Arbeitsmarkt integriert werden. Das ging aber nur, wenn die Frauen, welche die Arbeiten der im Krieg gewesenen Männer übernommen hatten, entlassen wurden. Die lippischen Frauen sahen 1918 ihre Berufstätigkeit als Lebensnotwendigkeit und nicht als Aufbruch in eine emanzipierten Selbstbestimmung an. Die drohende Arbeitslosigkeit bedeutete nun für alle den Weg in die elementare Not und hinderte die Frauen daran, das neue Frauenwahlrecht als Erfolg und Fortschritt zu sehen.

Während die Konservativen im Lande die bisherige Geschlechterordnung nicht in Frage stellten (auch der deutsche Kaiser lehnte 1917 die Gleichstellung von Mann und Frau noch ab!), schrieb die SPD bereits 1891 in ihrem Programm die Forderung nach dem Frauenwahlrecht fest. Die lippische Frauenarbeit war eng mit der Bielefelder SPD verbunden. Es gab im Vorfeld auch Veranstaltungen in Lippe mit auswärtigen Rednerinnen. Frauen hatten aber nach dem lippischen Vereinsgesetz von 1891 nur Zugang zu unpolitischen Veranstaltungen. So wurden sie behindert. Es gab Probleme und Auseinandersetzungen. Schließlich gelang es, zwei Kandidatinnen für den ersten neuen lippischen Landtag aufzustellen: Auguste Bracht und Clara Lüken. Beide wurden auch gewählt (allerdings später nicht wiedergewählt). Bemerkenswert ist die Tatsache, dass der alte lippische Landtag in seiner letzten Sitzung noch einmal über das neu einzuführende Frauenwahlrecht diskutierte und das Ergebnis zu Protokoll gab: „Frauen dürfen wählen, das passive Wahlrecht (das hieß: sich wählen lassen) aber vorerst nicht erhalten. Dieses soll erst nach einer zehnjährigen Einarbeitungszeit eingeführt werden“. Dieser Beschluss hatte aber keine Bedeutung mehr, da auch in Lippe die erste demokratische Wahl nach den Statuten der Wahl zur Nationalversammlung zu erfolgen hatte. Zeigte sich doch, dass die Lipper das neue Gesetz noch mit viel Skepsis aufgenommen und die neue Zeit noch nicht ganz verstanden hatten. Es waren nicht die Lipper selbst, sondern letztlich Kräfte von außen, die 1918 in Lippe den Weg in die Gleichberechtigung der Frauen aufzeigten und die Umsetzung des Frauenwahlrechts beförderten.

Horst Wattenberg

Der Komponist Albert Lortzing und die Lemgoer Meerschaumpfeife

Wer von uns kennt nicht die bekannten Opern „Zar und Zimmermann“, „Der Wildschütz“, „Der Waffenschmied“ oder „Undine“? Es wären weitere Kompositionen zu nennen.

Albert Lortzing wurde am 23. Oktober 1801 in Berlin geboren. Er wurde Komponist, Schauspieler, Sänger und Dirigent. Ein wahrer Theatermensch! Von 1826 bis 1833 war er am Detmolder Hoftheater engagiert. Er wohnte in einem alten Fachwerkhaus in der Detmolder Langen Straße. Das Hoftheater spielte zu der Zeit auch in Bad Pyrmont, Münster und in Osnabrück. Später war er in Leipzig, Wien und Berlin erfolgreich tätig. Lortzing war der Hauptvertreter der deutschen Singspieler. Seine Werke waren volkstümlich und humorvoll; er war der Meister der deutschen Singspieler des 19. Jahrhunderts.

Was uns hier interessiert, ist ein Brief an seinen „Lieben guten Vater!“ Da heißt es: „Wir überschicken Dir beikommend zum Angebinde... ein lippisches Produkt, nämlich einen Pfeifenkopf aus Meerschaum. Diese Pfeifenköpfe werden in Lemgo, zwei Stunden von Detmold, aus dem rohen Meerschaum geschnitten und sind von unvergleichlicher Güte. Sie sind berühmt und weit wohlfeiler als in dortigen Gegenden, weil man sie dort von Lemgo kommen lässt. Ich habe diesen durch einen sachkundigen von Lemgo kommen lassen, er ist von außerordentlich schöner und feiner Masse und ist hier von allen Pfeifenkennern weit höher geschätzt worden.“



Das Lortzing-Denkmal vor dem Schlosspark in Detmold. (Foto: Stadt Detmold)

Dann folgen sehr genaue Anweisungen, wie die Pfeife anzurauchen ist.

„Weil Du auch kein so starker Tabakraucher bist, so wirst Du wohl die ersten Pfeifen nicht selbst rauchen können, indem sie sehr unangenehm schmecken



Meerschaumpfeifen im Lemgoer Hexenbürgermeisterhaus

und Übligkeit verursachen. Es würde daher gut sein, wenn Du den Pfeifenkopf einem starken Pfeifenraucher übergäbest, der damit umzugehen weiß. Falls Du keinen guten Freund finden solltest, lieber einem gemeinen Manne einige Groschen dafür gäbest. So haben es unsere Herren damit gehalten. Um ihn, den Kopf gut anzurauchen, muss er bis oben vollgestopft werden, der Deckel aufgelassen und eine glühende Kohle auf den Tabak gelegt werden, welche ungefähr die Öffnung bedeckt. Ferner muss der Kopf immer ganz ausgeraucht werden. Auch darf man ihn nicht wieder stopfen, bis er völlig kalt geworden ist.“

Der ausführliche Brief endet mit diesen Sätzen:

„Ich höre Dich sagen: Der macht ja gewaltig viel Umstände und Aufhebens von einem Pfeifenkopfe – da es aber (ohne im Geringsten den Wert meines Geschenkes preisen zu wollen) kein unbedeutender Kopf ist, so würde es schade sein, wenn er verdorben würde. Auch behält ein schön gerauchter Meerschaumkopf nicht nur den Wert, sondern er steigt... Ist er einmal angeraucht, so schmeckt der Tabak sehr angenehm und man braucht nicht mehr so sensibel mit ihm umzugehen. Doch nun genug davon, Du wirst des Predigens müde sein.“

Ein Hinweis: „Meerschaum, Sepiolith ist weiches, erdiges Mineral aus feinsten, glimmerähnlichen Schuppen; weiß, gelblich, rötlich und gräulich; besteht aus wasserhaltigem Magnesiumsilikat und wird zu Schmuck, Pfeifenköpfen und Zigarettenspitzen verarbeitet. Bester Meerschaum kam z. B. aus der Türkei.“ Der neue Brockhaus, 1962

Quelle: Lippe - Ansichten aus alter Zeit, Detmold 1958 bzw. LZ Nr. 256 vom 31.10.1926.

Auch heute können wir stolz sein auf Produkte, die in Lemgoer Firmen produziert werden und in alle Welt verkauft werden, so möge es bleiben!

Gerhard Ewerbeck

Ostern

Ostern – das wichtigste Fest der Christenheit. Und doch – vielleicht deshalb – ein Fest mit einem Makel. Wann sollen wir es feiern? Das ist eine Kalenderfrage. Die gab es eigentlich immer. Vielleicht noch nicht in der Urkirche, als Ostern an Stelle des jüdischen Passahfestes trat. Doch bald war das Problem einfach das: Wann feiern wir Ostern? Sollten wir es nach dem Sonnenjahr auf einen festen Termin legen, wie wir es mit dem Weihnachtsfest taten? Oder sollten wir uns nach dem Mondjahr richten? Dann würde der Termin wandern. Ostern wäre ein Schaukelfest in der Zeit.

Als Papst Gregor XIII. im Jahre 1582 den Kalender reformierte, legte er das Sonnenjahr zugrunde. Nur für das Osterfest blieb es beim Mondtermin. Hierüber machte die Christenheit, was sie immer besonders gut konnte, sie stritt darüber. Alle christlichen Kirchen fanden eigentlich seit dem Konzil von Nizäa im Jahr 325 einen festen Termin im Sonnenjahr gut, nur jeweils einen anderen. Also machten wir weiter. Angefangen bei der Frühlings-tag-undnachtgleiche am 25. März warten wir auf den ersten Vollmond und danach auf den ersten Sonntag und dann ist Ostern. So haben wir ein Schaukelfest Jahr um Jahr zwischen dem 22. März und dem 25. April.

Aber es schaukelt noch einiges mehr, nämlich im Verständnis des Festes. Zwar heißt es in einem Kirchenlied aus dem 15. Jahrhundert: „Es ist erstanden Jesus Christ, der an dem Kreuz gestorben ist,“ / und : „Es freu sich alle Christenheit,...“ Doch die Evangelischen feiern mehr den Opfertod Jesu, die Katholischen die Auferstehung als Höhepunkt. Und was feiern wir heutzutage? Wir schaukeln unser Osterverständnis hin und her. Es fängt bereits an mit dem Wortsinn. Im Althochdeutschen heißt es „ostarum“. Für den Germanenkult der Nazis war völlig klar: Gemeint ist die sprachliche Wurzel der germanischen Göttin Ostara. Mit Hinweis auf indogermanisch „aurora“ und damit auf die Morgenröte? Leider hat niemand eine solche Göttin auffinden können. Doch das hinderte uns bzw. unsere Vorfahren nicht, ein reiches Brauchtum um Ostern herum zu schaffen. In Lügde und anderswo rollen die

Osterräder, überall leuchten die Osterfeuer und so werden ältere heidnische Frühlingsbräuche in das christliche Fest eingebunden.

Nicht genug damit. Das Osterverständnis vieler Erwachsener schwankt mit ihren Kindern bis zur Kindlichkeit: „Unterm Baum im grünen Gras / sitzt ein kleiner Osterhas' / ... schaut jetzt nach, was denn dort sei, / Und was ist's? Ein Osterei.“ Allerdings trat der Osterhase erst spät, 1638, auf die Bühne. Er war zunächst auch kein Eierlieferant. Die Eier gab es allerdings nach der Fastenzeit schon weit früher, wohl als Symbol des Lebens. Bunt wurden sie erstmals 1553 nachgewiesen. Eigentlich eine tolle Sache mit Ostern. Seine Spannweite reicht vom Mittelpunkt des christlichen Erlösungsglaubens bis zum niedlich-kitschigen Kinderfestchen, vom Gottesdienst bis zum Kinderspiel, vom Kirchengebäude bis zum Kindergarten. Überall frohe Ostern. Überall?

Wir sollten nicht ganz vergessen, dass die Osterzeit auch anderes Brauchtum kannte. Seit dem Hochmittelalter wurde auf dem vierten Laterankonzil (1215) auch von kirchlicher Seite gegen die Juden gehetzt. Sie betrieben Hostienfrel und Ritualmord. Und so fühlten sich die Christen berechtigt zu Progromen, besonders in der Osterzeit.

Wahrhaftig, dieses zentrale Fest der Christenzeit umfasst Glaube, Liebe, Hoffnung ebenso wie Not und Tod. Und doch konnte auch Goethes Faust, der erkennen wollte, was die Welt im Innersten zusammenhält und an diesem Streben verzweifelte, sich dem Osterzauber nicht entziehen. Als er schon zur Giftflasche greifen will, um seiner Verzweiflung ein Ende zu machen, setzt mit Glockenklang der Engelschor ein: „Christ ist erstanden! / Freude den Sterblichen...“ und trotz seiner Worte: „Die Botschaft hör' ich, allein mir fehlt der Glaube“ geht es mit ihm weiter.

Und so soll es mit Goethes „Osterspaziergang“ denn auch genug sein:

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche / durch des Frühlings holden belebenden Blick. / Im Tale grünet Hoffnungsglück. / Der alte Winter in seiner Schwäche / Zog sich in rauhe Berge zurück.

Werner Mesch

Liebe Gemeinde,

Ich bin nun schon über sechs Monate hier – unglaublich, wie schnell die Zeit vergeht.

Schon mal vorab, mir geht es gut und ich fühle mich hier sehr wohl. Damit Sie eine genauere Vorstellung von meinem jetzigen Alltag haben, werde ich im Folgenden meine Projektarbeit beschreiben, welche als Hauptteil meines Aufenthaltes gilt.



Da Lukas, mein Mitfreiwilliger, und ich die ersten Volunteers sind, die ein Jahr mit Kolping Südafrika zusammen arbeiten, sind wir ohne einen genau geplanten Ablauf und Projekt gestartet. Mittlerweile hat sich allerdings eine Routine etabliert.

Von Montag bis Freitag gehen wir in einen Kindergarten (afrikaans „chrech“), in dem mit über 200 Kindern in 6 Klassenzimmern immer was los ist. Ich assistiere meiner Lehrerin in einer der zwei „Graad R“ Klassen, welche die Vorschulklassen sind, in der die fünf- bis sechsjährigen Kinder auf die Grundschule vorbereitet werden. Der Unterricht geht sehr schnell voran und fast jede Woche wird ein neues Thema angefangen, weswegen ich immer genug Aufgaben übernehmen kann.

Am Nachmittag gehe ich an einigen Tagen ins „Youthcamp“ im Dorf, wo Schulkinder von der ersten bis zur zehnten Klasse jeden Tag kommen können und hier Unterstützung bei den Hausaufgaben und eine kleine Mahlzeit, meistens Sandwiches oder Obst, bekommen.

Außerdem haben sie hier die Möglichkeit ein Musikinstrument zu lernen - die Mädchen Gitarre und die Jungs Trompete.

Dienstags und donnerstags bleibe ich im Guesthouse, da dort die Kolping Jugendgruppe ist, die ich gemeinsam mit zwei anderen jungen Frauen aus Dysselsdorp bzw. Kapstadt leite.

Ich hoffe, nun können Sie sich mehr unter meiner Arbeit hier vorstellen.

Das war's erstmal wieder von mir. Bis zum nächsten Bericht.

Liebe Grüße aus Südafrika!

Ihre Henrike

Das Kolpingwerk ist ein katholischer Sozialverband, der durch den Priester und Sozialreformer Adolph Kolping Mitte des 19. Jahrhunderts gegründet wurde. 1968 wurden Strukturen für die internationale Partnerschaftsarbeit der nationalen Kolpingverbände entwickelt, es entstand eine Fachorganisation für Entwicklungszusammenarbeit: KOLPING INTERNATIONAL. Ihre Projekte der Armutsbekämpfung konzentrieren sich vor allem auf Maßnahmen der beruflichen Bildung, Mikrofinanzsysteme und ländliche Entwicklung. Die Projekte zielen dabei vorrangig auf Selbsthilfe. Sie möchten dazu beitragen, die Strukturen der Armut zu überwinden, indem sie stabile Sozialsysteme aufbauen – intakte Familien, aktive Zivilgesellschaften. Die demokratische Struktur des Verbandes bietet dabei ihren Mitgliedern gute Möglichkeiten der gesellschaftspolitischen Gestaltung. Die Menschen organisieren sich in örtlichen Selbsthilfegruppen (Kolpingsfamilien), die sich als familienhafte Gemeinschaften verstehen, in der der Einzelne Unterstützung erfährt, aber auch Solidarität und Mitverantwortung für andere übernehmen soll und zu gesellschaftspolischem Engagement motiviert wird.

In Südafrika verzeichnet das Kolpingwerk seit rund 15 Jahren Erfolge mit dem „Work Opportunity Programme“ (WOP), in dem junge Menschen aus den Townships in mehreren Schritten auf den Arbeitsmarkt vorbereitet und dafür qualifiziert werden. Dabei geht es nicht nur um die Versorgung der Kinder, sondern auch um eine gute schulische und berufliche Ausbildung.

Unser Gemeindeglied Henrike Dopmeyer ist seit August 2018 für Kolping International in Südafrika tätig. Mit unserer Kollekte im Gottesdienst am 7. April werden wir ihr Projekt unterstützen.

Michael Brendler

Heiligabend in Wahnbeckerheide

Die Weihnachtsgeschichte aus der Sicht der Katze

Am späten Nachmittag an Heiligabend feiern wir traditionell in der kleinen Kapelle einen Familiengottesdienst, bei dem ein Krippenstück unter keinen Umständen fehlen darf. Mal mischt sich der Weihnachtsmann ein, mal beklagen sich Kinder über ein trauriges Fest, einem Esel wurde die Weihnachtsgeschichte beigebracht und selbst die Engel hoch droben auf einer Wolke hatten ihren Spaß an der Weihnachtsgeschichte. Wir sehen also, dass die Weihnachtsgeschichte keine unwichtigen Rollen kennt. Die Tiere in ihrem Stall sind genauso wichtig wie die Hirten, die Engel, ein Stern, die Heiligen Drei Könige sowie Maria und Josef, die sonst Hauptrollen in den Krippenspielen innehaben. Jedes bisher aufgeführte Stück, ob lang oder kurz, ist nicht wie das vorherige und doch immer wieder lehrreich.

Für 2018 hatten die Kinder unter der Leitung von Kirsten Stahmann lange geprobt um uns die Geburt Jesu mal aus der Sicht von weiteren Stalltieren zu erzählen. Das Stück wurde hintereinander sowohl in Brake als auch in der Wahnbecker Kapelle aufgeführt – alle Achtung vor dieser Leistung!

Beim Betreten der Kapelle fällt als erstes eine leere Bühne auf, die dann ruck, zuck im weiteren Verlauf mit Gegenständen und Akteuren belebt wird. Die Katze als Anführer versammelt die Stalltiere, alles Schafe, um sich, gibt eine kurze Einleitung zum Besten und dann geht's los.

Maria und Josef betreten die Kapelle auf der Suche nach Josefs Verwandtschaft. Ihre vergebliche Suche wird von den mitleidigen Engeln erkannt, die sich umgehend um eine Lösung bemühen. Sie fliegen hinab zur Erde und erzeugen dabei einen ersten hellen Lichtstrahl, der auch einen Hirten mitsamt Hund aufmerksam werden lässt.

Im Stall sind die Tiere derweil damit beschäftigt, sich über ihr eigentlich langweiliges Dasein zu beklagen und sich über die Arroganz der Katze zu ärgern. Kurz vor Ausbrechen einer Revolte werden auch sie auf den Lichtschein der Engel aufmerksam.

Die mittlerweile gelandeten Engel sind in Begleitung eines Weihnachtssterns. Dieser postiert sich kurzerhand im runden Fenster über der Krippe, um auf das kommende Ereignis hinzuweisen während sich die Engel in weiser Voraussicht aufmachen, die Tiere im Stall auf das Kommende vorzubereiten.



Maria und Josef sind, nachdem sie von der Ver-

wandtschaft abgewiesen wurden, endlich bei einem Gasthaus in der Nähe des Stalls angekommen.

Der Wirt, dargestellt durch Pastor Brendler, bedauert, keinen Platz mehr zu haben. Er verweist sie auf den nahe gelegenen Stall, in dem es bei den Tieren einigermaßen warm ist. Er ist sogar bereit, ihnen zusätzliche Decken zur Verfügung zu stellen.

In der letzten Szene sind der neugeborene Jesus, Maria und Josef zusammen mit den Tieren im Stall versammelt. Die Katze kann sich nicht verkneifen, noch einen letzten Kommentar zum Geschehen abzugeben. Mit Erscheinen des Hirten mitsamt Hund, der sich zunächst über die Katze echauffert, dann aber durch die Ausstrahlung des Neugeborenen ruhig wird, ist die Gesellschaft komplett. Josefs Schlussworte: „Kommt ruhig rein! Wärmt euch auf. Wir sind alle noch etwas durcheinander von allem, was geschehen ist. Stellt euch vor, meine Frau hat heute Nacht ein Kind bekommen. Ich freue mich so! Ich würde gern mit euch allen zusammen singen!“



sind in meinen Augen ein etwas zu abruptes Ende. Pastor Brendler nahm anschließend in einer kurzen Predigt Bezug auf das Krippenspiel. Gott ist in den Stall gekommen. Nicht nur zu den Menschen sondern auch zu den Tieren, was im übertragenen Sinne bedeutet: Gott liebt alle!

Zwischen den einzelnen Szenen erklangen, von der Orgel begleitet, Weihnachtslieder. Der Orgel schien der Ortswechsel nicht so recht gefallen zu haben. Sie klang in meinen Ohren doch manchmal wie eine Drehorgel vom Weihnachtsmarkt. Na ja, wie auch immer es gewesen sein mag, die gelungene Aufführung jedenfalls wurde mit viel Applaus belohnt. Anschließend gab es noch kleine Geschenkpäckchen für die jungen Akteure.

Hubert Heidrich



Viel Spaß hatten die Jungscharkinder am Heiligen Abend bei der Aufführung des Krippenspieles in der Braker Kirche.

(Fotos von Hubertus Heidrich und Kirsten Stahmann)

Lichterkirche am ersten Weihnachtstag

Die sogenannte Lichterkirche in der Braker Kirche hat schon eine lange Tradition. Frühmorgens aufzustehen, um den Gottesdienst 6.00 Uhr zu besuchen ist nicht unbedingt jedermanns Sache. Dazu kommt noch die Konkurrenz der Frühgottesdienste anderer Lemgoer Kirchengemeinden.

In 2018 begann die Lichterkirche erstmals um 7.00 Uhr, in der Hoffnung, mehr Gemeindeglieder zum Besuch des Gottesdienstes anzuregen. Aufgrund eines Dienstetauschs mit einem Kollegen aus dem Kirchenvorstand, dessen Kinder beim Quempassingen in Lemgo mitwirkten, hatte ich mal wieder Gelegenheit, am Gottesdienst der Lichterkirche teilzunehmen. Und ich wurde nicht enttäuscht.



Schon beim Betreten fällt die feierlich gedämpfte Atmosphäre auf. Nur wenige eingeschaltete Lampen von der Decke und die in den überschaubar besetzten Sitzreihen verteilten Teelichter. Allein der Altarraum mit dem Weihnachtsbaum ist strahlend hell erleuchtet. Davor ganz entspannt der Posaunenchor. Auf der linken Seite das provisorisch aufgestellte Orgelpositiv aus der Wiembecker Kapelle und ein einsames Schaf, das wohl noch vom Krippenspiel an Heiligabend übrig geblieben ist.

Schon bei den ersten Tönen des Posaunenchors fällt die gute Akustik in der Kirche auf, trotz abgehängtem Turmraum mit der alten Orgel. Anders als in Wahmbeckerheide bei vollbesetzter Kapelle und einem in die linke Ecke gequetschten und leicht strapaziert klingenden Orgelpositiv.

In seiner Predigt erläuterte Pastor Brendler die umfassende Bedeutung des Wortes Gottes aus dem Johannesevangelium: „Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit...“. An Hand einiger Beispiele schilderte er die Auswirkungen, die ein rechtes Wort zur rechten Zeit haben kann. Ein abschließendes Gleichnis von einem versteckten Kuchen, der letztendlich doch mit den Nachbarn geteilt wird, beschreibt wie das Wort Gottes heute noch unter denen wirkt, die es annehmen. Ein gelungener Gottesdienst, der mehr Besucher verdient hätte.

Hubertus Heidrich

BRAKER ANTHOLOGIE

Glück

Clemens von Brentano

Glück ist gar nicht mal so selten,
Glück wird überall beschert,
viele kann als Glück uns gelten,
was das Leben uns so lehrt.

Glück ist jeder neue Morgen,
Glück ist bunte Blumenpracht,
Glück sind Tage ohne Sorgen,
Glück ist, wenn man fröhlich lacht.

Glück ist Regen, wenn es heiß ist,
Glück ist Sonne nach dem Guss,
Glück ist, wenn ein Kind ein Eis isst,
Glück ist auch ein lieber Gruß.

Glück ist Wärme, wenn es kalt ist,
Glück ist weißer Meeresstrand,
Glück ist Ruhe, die im Wald ist,
Glück ist eines Freundes Hand.

Glück ist eine stille Stunde,
Glück ist auch ein gutes Buch,
Glück ist Spaß in froher Runde,
Glück ist freundlicher Besuch.

Glück ist niemals ortsgebunden,
Glück kennt keine Jahreszeit,
Glück hat immer der gefunden,
der sich seines Lebens freut.

„Glück“ ist ein Wort mit großer Bedeutungsbreite. Es bezeichnet den günstigen Ausgang einer schwierigen Situation, die guten Lebensumstände, die positive Meisterung von Lebensaufgaben und Lebensanforderungen mit ungewissem Ausgang. Im allgemeinen Sprachgebrauch finden wir z. B. den Glückwunsch, das Glückskind, den Glücksritter, Hans im Glück.

Die heranwachsende Generation ist glücklich, wenn sie – entspannt auf dem Sofa liegend – auf dem Smartphone Computerspiele „abarbeiten“ oder eine SMS abrufen oder verschicken kann. Menschen, die eine Karriere anstreben, sind über jeden weiteren Aufstieg glücklich. Wenn Wünsche und Sehnsüchte sich nicht erfüllen, sind die Menschen unglücklich und können am Misserfolg zerbrechen.

Clemens von Brentano (1778 – 1842), einem der Hauptvertreter der jüngeren Romantik, wird dieses Gedicht zugeschrieben. Es geht nicht um die hoch angesetzten Lebensziele; in dem Gedicht geht es um das Meistern der kleinen alltäglichen Anforderungen des Lebens, was wir ohne Druck und Zwang zeitgerecht leisten können.

Da geht es um die Beziehungen zum Nächsten: den lieben Gruß, die Hand des Freundes, den Spaß in froher Runde, den freundlichen Besuch.

Glück kann man in der Natur, in Gottes Schöpfung, finden: im Tagesablauf, in der Blumenpracht, im Wechsel von Regen und Sonne, von Wärme und Kälte, im Genießen des Meeresstrandes und der Ruhe im Wald.

Die kleinen Dinge sind es, die uns das Leben versüßen. Alle diese kleinen Momente addiert, machen sie mehr Lebensqualität aus als ein Lottogewinn oder das weitere Erklimmen einer Karrierestufe.

Deshalb wird dieses Gedicht auch oft bei Silber- und Goldhochzeiten, Nullergeburtstagen, Jubiläen usw. vorgetragen.

Hannes Franck

Silvestergottesdienst in Wahmbeckerheide

Kein Orgelspieler? Von wegen!

Wie schon mehrmals berichtet, ist in der Wahmbecker Kapelle fast alles möglich. Deshalb möchte ich eine spontane Hilfsbereitschaft nicht unerwähnt lassen. Eigentlich wollte Herr Jurczyk den Silvestergottesdienst in der Kapelle zum letzten Mal auf dem Orgelpositiv begleiten. Zu Beginn des Gottesdienstes waren wir etwas ratlos, da die Orgel immer noch unbesetzt war. Pastor Brendler schlug vor, trotzdem anzufangen und a cappella zu singen. Mit ihm als Vorsänger klappte es dann einigermaßen – er singt ja schließlich auch bei Orpheus und La Musica mit. Es sollte aber noch besser kommen. Beim zweiten Lied stand Frau Kocks, die früher die Gottesdienste als Orgelspielerin begleitete, auf und nahm hinter der Orgel Platz. Nach kurzer Eingewöhnung hatten wir dann auch die gewohnte musikalische Begleitung zu den Liedern, die von den Gottesdienstbesuchern mit Beifall gewürdigt wurde. Herr Jurczyk hatte, wie sich im Nachhinein herausstellte, einen überraschenden Trauerfall in der Familie. Jedoch auch eine erfreuliche Mitteilung: Herr Jurczyk steht der Kirchengemeinde für die nächsten Monate weiter zur Verfügung.

Hubertus Heidrich

Wir gehören zusammen

Ökumenischer Epiphaniagottesdienst in der Braker Kirche

Weihrauch in unserer Kirche? Da staunte sicher so mancher Gottesdienstbesucher, als er am 6. Januar spätnachmittags die Braker Kirche betrat. Aber an diesem Tag war dieser süßliche Geruch, der bei keiner katholischen Messe fehlen darf, genau richtig. Zumal es dem Anlass entsprechend war, schließlich brachten der Bibel nach die drei Weisen aus dem Morgenland dem Jesuskind neben Myrrhe und Gold eben jenen Weihrauch. Ein guter Grund also, einen ökumenischen Gottesdienst am Dreikönigstag zu feiern. Zum Andenken an dieses Ereignis brachte die Heilig-Geist-Gemeinde ihre Sternsinger mit. Die vier zu Königen verkleideten Jugendlichen bereicherten den Gottesdienst, erinnerten uns an die Huldigung des Babys in der

Krippe und verkündeten uns Gottes Segen. Für die Sternsinger war mit dem Gottesdienst ihre Aufgabe noch nicht getan, sie zogen noch durch die Gemeinde und spendeten in vielen Häusern ihren Segen „Christus mansionem benedicat“ (Christus segne dieses Haus).

Das Motto der Sternsinger lautete in diesem Jahr „Wir gehören zusammen“. Damit sollte auf die Situation behinderter Kinder aufmerksam gemacht werden. Vikar Daniel Robb, der den Gottesdienst zusammen mit Pastor Michael Brendler leitete, verdeutlichte in seiner Predigt, dass gerade in ärmeren Ländern Kinder mit Behinderungen der Zugang zu Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe verwehrt bleibt. Um das zu verbessern, sollten die Erwachsenen von Kindern lernen. Diese würden nicht systematisch ausgrenzen und in erster Linie auf das Äußere achten, sondern unabhängig davon ihre Spielgefährten und Freunde suchen.



Herr Robb nahm das Motto jedoch auch zum Anlass, auf den ökumenischen Gedanken einzugehen. „Wir gehören zusammen“, das galt an diesem Abend ganz besonders, feierten doch katholische und evangelische Christen gemeinsam Gottesdienst. Auch wenn es Dinge gibt, die uns (noch) trennen, so seien es doch die vielen gemeinsamen Elemente, die uns verbinden und uns gemeinsam unseren Glauben leben lassen, so Daniel Robb. Dieser Gottesdienst war eine schöne und runde Sache, der unseren Gemeindealltag bereicherte. Musikalisch wurde er vom Chor „La Musica“ mit schönen Beiträgen begleitet. Ein Dankeschön gilt neben dem Chor auch an die Sternsinger, ihre Betreuer und an die Geistlichen Herrn Robb und Herrn Brendler, denen eine schöne Gestaltung des Gottesdienstes gelang.

Es wäre schön, wenn es auch in Zukunft gemeinsame ökumenische Aktionen bei uns gibt, denn - um es mit den Sternsingern zu sagen - „Wir gehören zusammen!“

Thorsten Holling

Singt dem Herrn ein Lied

Musikalisch ging es wieder einmal zu Beginn dieses Jahres in unserer Kirche zu. Im mittlerweile traditionellen musikalischen Neujahrsgottesdienst trugen mehrere Chöre und Einzelinterpreten aus Brake und Wahnbeckerheide Lieder aus den unterschiedlichen Genres vor. Traditionelles, sakrales und profanes Musikgut stand neben Filmhits und Popsongs. Lieder zum Zuhören und zum Mitsingen wechselten sich ab. Zudem wurde es international, denn neben deutschen und englischsprachigen Liedern wurden Stücke auf Aramäisch (der Sprache Jesu) und Arabisch vorgelesen. So sang der syrische Künstler Ibrahim Keivo den Zuhörern die Bibelstelle der Drei Heiligen Könige auf Arabisch vor. Für die Gemeinde war der Text auf Deutsch im Textblatt abgedruckt, sodass ein spannendes inneres Wechselspiel zwischen deutschem Text und arabischem Gesang entstehen konnte. Im weiteren Verlauf sang Ibrahim Keivo dann noch ein Gebet auf Aramäisch für die Gemeinde. Ein emotionaler Moment, schließlich lässt sich die Sprache Jesu nicht häufig im Gottesdienst hören.



Für die weitere musikalische Gestaltung sorgten der Posaunenchor unserer Gemeinde und die Bläsergruppe Damals. Der Posaunenchor gab mit kräftigen Tönen den Start des Gottesdienstes und sorgte immer wieder dafür, dass die Gemeinde stimmungsgewaltig mitsingen konnte. Die

Bläsergruppe Damals ließ vor allem mit dem Filmhit „Gabriellas Song“ aus dem Film „Wie im Himmel“ die Emotionen höher schlagen.

Die Chöre „La Musica“ und der „Männer- und Frauenchor Wahnbeckerheide“ zeigten ebenfalls ihr Können. Dabei stach La Musica durch die Darbietung eines afrikanischen Spirituals hervor. Der Männer- und Frauenchor Wahnbeckerheide bereicherte den Gottesdienst unter anderem mit einem gesungenen Vaterunser.





Als weiterer Einzelinterpret war Ingo Dickewied anwesend. Er begeisterte die Zuhörer mit Liedern aus seinem Udo-Jürgens-Programm. Darüber hinaus brachte der Gitarrenkreis unserer Gemeinde mit zwei Liedern Saitentöne in den Gottesdienst. Beim Weihnachtslied „Little Drum-mer Boy“ wurden sie durch zwei Trommeln, einem Cajon und einer Dje-

mbe, verstärkt.

Im Anschluss an den Gottesdienst nutzten viele Mitwirkende und Zuhörer noch die Gelegenheit, bei Glühwein, Punsch und Gebäck miteinander zu plaudern. Sicher wurde dabei noch über die schönen Lieder der Interpreten gesprochen.

Insgesamt
dienst durch
Abwechs-
zu wissen,
schen die
Berei-
ihre Freude
anderen



bestach der Gottes-
große musikalische
lung. Es ist schön
dass so viele Men-
Musik für sich als
cherung sehen und
an der Musik mit
Menschen teilen.

Dafür ist solch ein Gottesdienst genau der richtige Ort. Gottes Wort getragen durch ganz viele Stimmen und Instrumente in die Ohren der Gemeinde. Ich bin mir sicher, dass so mancher der zahlreichen Gottesdienstbesucher noch beim Nachhausegehen den einen oder anderen Ohrwurm hatte und diesen leise vor sich hinsummte. Und so soll es doch auch sein.

Text: Thorsten Holling, Fotos: Thomas Krügler

Kurznachrichten

Kirchengemeinde Brake 252

Evangelisch-lutherische Kirchengemeinde
Brake

LEMOER TAUFFEST
SONNTAG, 10. JUNI 2018



Jedes Jahr erscheinen vier Nummern der „Informationen und Meinungen“. Wir danken sehr herzlich für die Gaben und Spenden in Höhe von 1.288,96 Euro im Jahr 2018, die wir als Anerkennung und Ermutigung verstehen, und wären sehr dankbar, wenn auch im Jahr 2019 durch Spenden der Gemeindebrief mitfinanziert würde.

Wir danken herzlich den Redakteuren Herrn

Gerhard Ewerbeck, Herrn Hannes Franck, Herrn

Werner Mesch, Herrn Horst Wattenberg, Herrn Hubertus Heidrich, Herrn

Christian Bartz sowie Herrn Holling für seine Beiträge. **Wir freuen uns sehr**, dass in der

Adventsgabe 2018 für die Flüchtlingshilfe Brake eine Summe in Höhe von 2.338,56 Euro zusammen gekommen ist. Vielen Dank den

Teilnehmern der Kaffeestube die einmal monatlich sonntags im Alten Fachwerkhaus stattfindet. Es wurden 638,80 Euro für notleidende Kinder im Jemen in ihren Kollekten gesammelt.



Am 1. März, 18.00 Uhr, Gottesdienst zum Weltgebetstag in der St. Johann Kirche in Lemgo, Mittelstraße 133. Der Gottesdienst wurde von Frauen aus Slowenien gestaltet.

Am 3. März, 10.15 Uhr Familiengottesdienst zum Weltgebetstag um 10.15 Uhr in der Braker Kirche mit Bildern, Speisen und Informationen über Slowenien. Thema: Kommt, alles ist bereit!

Am 17. März um 10.15 Uhr Fest der Diamantenen Konfirmation in der Braker Kirche. Eingeladen sind alle, die vor 60 Jahren - egal in welcher Kirche - konfirmiert wurden, auch ehe-malige Klassenkameraden, die nicht konfirmiert wurden, sind herzlich willkommen. Der Posaunenchor Brake und der gemischte Chor „La Musica“ werden diesen Gottesdienst musikalisch mit gestalten.



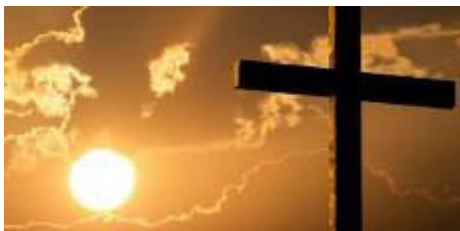


Ausstellungseröffnung, am Donnerstag, dem **28. März** um 14.00 Uhr im Alten Fachwerkhaus. Der Zeichenzirkel der Kirchengemeinde stellt seine neuen Bilder aus. Rundgang mit Imbiss und Gespräch.

Der Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden findet am Sonntag, dem **7. April**

um 10.15 Uhr in der Kirche Brake statt.

Am Karfreitag, 19. April, Abendmahlsgottesdienste um 9.00 Uhr in der Kapelle in Wahmbeckerheide und um 10.15 Uhr in der Braker Kirche.



Ostergottesdienst, 21. April, 7.30 Uhr in Wahmbeckerheide mit der Bläsergruppe „Damals“. Im Anschluss Osterfrühstück.

Um 10.15 Uhr Abendmahlsgottesdienst in der Braker Kirche mit dem Posaunenchor Brake.

Am 22. April um 10.00 Uhr Gottesdienst im Altenzentrum am Schloss.

Familiengottesdienst zur Taufferinnerung am 5. Mai um 10.15 Uhr in der Braker Kirche. Taufkerzen können mitgebracht werden, Paten, Großeltern und Freunde sind herzlich willkommen.



Am 12. Mai feiern wir in der Braker Kirche um 10.15 Uhr das

Fest der Konfirmation. In diesem Abendmahlsgottesdienst wird auch der Posaunenchor Brake mitwirken.

Am Himmelfahrtstag, dem 30. Mai, treffen sich alle evangelischen Gemeinden Lemgos um 10.00 Uhr zu einem gemeinsamen Gottesdienst in der Kirche St. Nicolai in Lemgo, in der Braker Kirche ist an diesem Tag kein Gottesdienst.



Gemeindeausflug nach Minden mit Dom-besuch, Weserkreuzfahrt, Kaiser-Wilhelm-Denk-mal und Abendbrot zum Abschluss. Am **Mitt-woch, dem 5. Juni** von **12.00 bis 20.00 Uhr.** Anmeldung bitte bis 15. Mai im Gemeindebüro.

Jahresstatistik 2018 (Zahlen in Klammern von 2017)

Gottesdienste	Brake	Wahmbeckerheide
Anzahl	55 (57)	25 (25)
Besucher	3.719 (3.962)	660 (649)
Abendmahlsfeiern (Brake und Wahmbeckerheide)	20 (20)	
Abendmahlsgäste (Brake und Wahmbeckerheide)	555 (512)	
Taufen 12 (10)	Konfirmanden 13 (6)	
Trauungen 2 (2)	Bestattungen 46 (55)	
Eintritte 2 (2)	Austritte 11 (15)	

Spenden und Kollekten:

Gemeindebrief	983,15 € (1.288,96 €)
Kinder- und Jugendarbeit	981,84 € (438,68 €)
Adventsgabe	2.338,56 € (3.501,88 €)
Kaffeestube	638,80 € (821,40 €)
Brot für die Welt	2.737,44 € (2.582,00 €)
Kindernothilfe	201,06 € (202,72 €)
Missionsgesellschaften	166,03 € (213,91 €)

Kollekten im März, April und Mai

3. März	Weltgebetstag der Frauen
10. März	Norddeutsche Mission
17. März	Gemeindebrief
24. März	Kirchliche Arbeit in Rumänien
31. März	Fortbildung in der ambulanten Hospizarbeit
7. April	Kolping International Südafrika
14. April	Ökumene und Auslandsarbeit
19. April	Stationäres Hospiz
21. April	Ambulanter Hospiz- u. Palliativ-Beratungsdienst
28. April	Bibeldorf Rietberg
5. Mai	Vereinte Evangelische Mission
12. Mai	Kinder- und Jugendarbeit / eigene Gemeinde
19. Mai	Kirchenmusik in Lippe
26. Mai	Weltgemeinschaft reformierter Kirchen

Schnell erreichbar

Gemeindebüro, Britta Brand, Residenzstraße 6	Tel. 05261/980897
Mo.-Fr. 9.30-12.00 Uhr und Do. 15.00-17.00 Uhr	Fax 05261/980898
E-mail: buero@kirchengemeinde-brake.de	
Homepage: www.kirchengemeinde-brake.de	

Iris und Michael Brendler (Pfarrer), Niedernhof 4a, E-mail: im.brendler@t-online.de	Tel. 05261/9343040
---	--------------------

Anette Welge-Haddad (Küsterin Brake), Niedernhof 4	Tel. 05261/980897
---	-------------------

Ehepaar Bobsin (Küster Wahmbeckerheide) Hummertruper Straße 29	Tel. 05261/87379
---	------------------

Kirsten Stahmann (Kinder- und Jugendarbeit)	Tel. 05261/980897
---	-------------------

Elena Driedger-Grankin (Organistin)	Tel. 05261/217579
-------------------------------------	-------------------

Artur Marek Jurczyk (Organist)	Tel. 015772157014
--------------------------------	-------------------

Diakonie ambulant e. V., Rintelner Straße 83	Tel. 05261/5297
--	-----------------

Telefonseelsorge Herford	Tel. 05221/11101
--------------------------	------------------

Beratungsstelle für Familien- und Lebensfragen	Tel. 05231/9928-0
--	-------------------

Wir laden ein:

Jungschar Brake:	montags für 6-12-jährige Kinder von 16.30-18.00 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake
Gitarrenkurs:	für Anfänger von 8 bis 88 Jahren, montags um 18.15 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake
Mittagstisch:	dienstags ab 12.00 Uhr im Alten Fachwerkhaus
Gesprächskreis:	dienstags 19.30 Uhr im Alten Fachwerkhaus Brake: 5.3., 19.3., 2.4., 30.4., 14.5., 28.5.
Zeichenzirkel:	dienstags ab 15.00 Uhr im Gemeindejugendhaus
Begegnungscafé Flüchtlingshilfe Brake:	mittwochs von 15-17 Uhr im Alten Fachwerkhaus Brake: 27.2., 13.3., 27.3., 10.4., 8.5., 22.5.
Jungschar Wahmbeckerheide:	mittwochs für 5-12-jährige Kinder von 16.30-18.00 Uhr im Jugendraum Wahmbeckerheide
Frauen im Gespräch:	mittwochs um 20 Uhr im Alten Fachwerkhaus Brake: 6.3., 20.3., 3.4., 15.5., 5.6.
Eltern-Kind-Gruppe für Kinder ab 1 Jahr	donnerstags von 9.30-11.00 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake. Anmeldungen 05231/976642
Mütterkreis:	donnerstags 14.00 Uhr im Alten Fachwerkhaus Brake: 28.2., 14.3., 28.3., 11.4., 9.5., 23.5., 6.6.
Jungbläser:	donnerstags ab 15.45 Uhr im Gemeindejugendhaus in Brake
Seniorengymnastikgruppe des DRK:	donnerstags von 15.30-16.30 Uhr im Gemeindejugendhaus in Brake
Andacht im Seniorenheim:	donnerstags um 16.00 Uhr im evangelischen Altenzentrum am Schloss, Schlossstraße 1
Mädchentreff Wahmbeckerheide:	donnerstags für Mädchen ab 16 Jahren von 18.30-20.00 Uhr im Jugendraum Wahmbeckerheide
Posaunenchor:	donnerstags 20 Uhr Gemeindejugendhaus Brake
Abendandacht:	freitags um 18.00 Uhr in der Braker Kirche
Jugendandacht:	freitags 18 Uhr Kirche Brake 1.3., 5.4., 3.5.
Kinderbibelkiste Wahmbeckerheide:	samstags um 9.30 Uhr im Jugendraum in Wahmbeckerheide 23.2., 30.3., 25.5.
Kinderbibelkiste Brake:	samstags um 9.30 Uhr im Gemeindejugendhaus Brake 2.3., 6.4., 4.5.
Kaffeestube:	jeden 1. Sonntag im Monat ab 14.30 Uhr im Alten Fachwerkhaus 3.3., 7.4., 5.5., 2.6.

Gottesdienst für alle

BRAKE:

3.03.	10.15 Uhr	Familiengottesdienst / Weltgebetstag	(M.+I.Brendler)
10.03.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(I. Brendler)
17.03.	10.15 Uhr	AMGD / Diamantene Konfirmation	(M. Brendler)
24.03.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(N.N.)
31.03.	10.15 Uhr	Gottesdienst; anschließend 	(I. Brendler)
7.04.	10.15 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	(M. Brendler)
14.04.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(I. Brendler)
19.04.	10.15 Uhr	Karfreitag / AMGD	(I. Brendler)
21.04.	10.15 Uhr	Ostersonntag / AMGD	(M. Brendler)
22.04.	10.00 Uhr	Ostermontag / Gottesdienst im Altenzentrum am Schloss	(M. Brendler)
28.04.	10.15 Uhr	Gottesdienst; anschließend 	(R. Hille)
5.05.	10.15 Uhr	Familiengottesdienst mit Abendmahl	(M. Brendler)
12.05.	10.15 Uhr	AMGD zur Konfirmation	(M. Brendler)
19.05.	10.15 Uhr	Gottesdienst	(I. Brendler)
26.05.	10.15 Uhr	Gottesdienst; anschließend 	(M. Brendler)

WAHMBECKERHEIDE:

10.03.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(I. Brendler)
24.03.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(N.N.)
7.04.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(M. Brendler)
19.04.	9.00 Uhr	Karfreitag / Abendmahlsgottesdienst	(I. Brendler)
21.04.	7.30 Uhr	Ostersonntag / Gottesdienst anschließend Osterfrühstück	(M. Brendler)
5.05.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(St. Marien)
19.05.	9.00 Uhr	Gottesdienst	(I. Brendler)

Unser Gemeindeblatt „Informationen und Meinungen“ wird herausgegeben von der ev.-ref. Kirchengemeinde Brake in Lippe. Sparkasse Lemgo IBAN: DE 7348 2501 1000 0001 5057, BIC: WELADED1LEM. Verantwortlich für diese Nr.: Iris und Michael Brendler (Pfr.), Niedernhof 4a, 32657 Lemgo, Tel.: 05261 / 9343040. Der Inhalt namentlich unterzeichneter Beiträge entspricht nicht immer der Meinung der Herausgeberin. Das gilt insbesondere für Leserbriefe. Wir behalten uns vor, Leserbriefe aus Platzgründen zu kürzen.